

# SWR KULTUR

## SWR Kultur Glauben

### Flüchtlingstransit Ventimiglia -

### Christliche Familien helfen Geflüchteten

Ein Feature von Dorette Deutsch

Sendung vom: 08.09.2024, 12.04 Uhr

Redaktion: Susanne Babila

Produktion: Südwestrundfunk 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören.

---

#### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die die Funktionen der App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen.

## **Atmo 1, Schwalben**

### **O-Ton 1a, Maurizio Marmo, Leiter der Caritas „Intemelia“ der Diözese Ventimiglia**

*Qui si muove ... e fatiche, e la distanza.*

#### **2.Sprecher:**

Die Menschen, die hier auf der Durchreise sind, haben sich trotz aller Risiken und Gefahren auf den Weg gemacht. Sie machen vor gar nichts Halt: Vor Kontrollen nicht, vor Grenzen nicht und auch nicht vor der Anstrengung, die solch große Entfernungen bedeuten.

### **O-Ton 1 b: Madia, Erzieherin bei „Save the children“ in Ventimiglia:**

*La maggior parte delle persone...parlare.*

#### **Sprecherin:**

Die meisten, die zu uns kommen, sind einfach nur müde und möchten vor allem duschen. Sie wollen noch nicht einmal essen, sich nur ausruhen. Meistens haben sie gar keine Lust mit jemandem zu sprechen. Lass uns doch ein andermal reden, sagen sie dann.

### **O-Ton 1c, Don Ferruccio Bortolotto, Gemeindepfarrer von Sant' Agostino in Ventimiglia:**

*Conoscersi...dalle riviste, dai servizi televisivi, dai media.*

#### **1.Sprecher:**

Der einzige Weg, um Vorurteile abzubauen, ist, sich kennenzulernen und die Realität des anderen zu erleben. Leider sind wir alle voller Vorurteile. Und ich fange bei mir selbst an: denn bevor ich vor vier Jahren hierher kam und

Geflüchtete kennengelernt habe, kannte ich das Phänomen nur aus der Zeitung und vom Fernsehen, aus den Medien.

## **TITEL**

**Flüchtlingstransit Ventimiglia. Christliche Familien helfen Geflüchteten. Eine Sendung von Dorette Deutsch**

***Atmo 2, Messe Sant' Agostino***

### **Autorin:**

Wie jeden Sonntagmorgen ist Messe in der katholischen Kirche von Sant' Agostino, in der italienisch-französischen Grenzstadt Ventimiglia. Während die Gemeinde noch ein letztes Lied singt, beladen Carlo Alberto und die anderen Helfer den kleinen Transporter, der zwischen den niedrigen Palmen vor dem neogotischen Kirchengebäude parkt: mit Klappischen, Kartons mit Wasserflaschen, Dosen mit Obstsalat und schweren Aluminium-Töpfen.

***Atmo 3***

**O-Ton 2, Carlo Alberto, Ehrenamtlicher der Pfarrgemeinde Sant' Agostino:**

*Stamattina... portono via.*

### **3.Sprecher:**

Heute Morgen habe ich zusammen mit meinem Kollegen das Essen vorbereitet. Zu Mittag gibt es Huhn und davor Tomatensauce mit Gemüse zu der Pasta, und unsere Frauen haben das Gemüse geschnippelt. Jetzt füllen wir die Portionen in Plastikbehälter, manche essen hier, andere nehmen es mit.

**Autorin:**

Carlo Alberto war früher selbst Koch und ist es gewohnt, zu improvisieren. Denn manchmal weiß er erst kurz vorher, ob er für siebzig, hundert oder mehr Leute kochen muss.

Jeden dritten Sonntag im Monat haben er und die anderen Familien der Gemeinde von Sant' Agostino die Versorgung der Migranten an der Grenze zwischen Italien und Frankreich übernommen.

**Atmo 4, Aufbau Mittagessen**

Am Ortsausgang, unter dem Viadukt des Roja-Flusses, da, wo das Flussbett kein Wasser führt, haben etwa fünfzig Migranten ausrangierte Zelte aufgebaut. Es gab Zeiten, da lebten fünfhundert Menschen hier. Wer ein solches Zelt benutzt, ist bereits privilegiert. Manche leben auf verdreckten Matratzen unter der Brücke, mitten im Müll. Eine zerfledderte Bibel liegt zwischen Flusssteinen, Kleiderfetzen und den Resten einer Feuerstelle. Wenn man sich dem Camp nähert, wird der Gestank nach Kloake unter freiem Himmel unerträglich. Die jungen Männer, die hier campieren, aber auch ein paar Frauen und Kinder in einem abgegrenzten Areal, wollen möglichst schnell über die französische Grenze gelangen. Von Frankreich aus geht es weiter nach Nordeuropa: nach Belgien, England, Deutschland, Norwegen und Schweden. Ein paar Männer, keiner älter als 25, sitzen im Schatten, zwischen Flusssteinen und Schilf, und diskutieren wild. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses ziehen sich die Villen der Wohlhabenden die Hügel hinauf.

Gemeindepfarrer Don Ferruccio Bortolotto:

**O-Ton 3, Don Ferruccio Bortolotto, Pfarrer von Sant' Agostino in Ventimiglia:**

*Ma quando...non avevano niente.*

**1.Sprecher:**

Wenn man den Menschen hier begegnet, sieht man die Erschöpfung in ihren Augen. Aber das Leben, das sie zurückließen, war derart schwierig, dass sie bewusst alle Gefahren auf sich genommen haben, weil die Migration immer noch der bessere Weg ist.

***Atmo 5, Stimmen*****Autorin:**

In weniger als zehn Minuten haben Carlo Alberto und seine Helfer, heute unterstützt von Pfadfindern aus Ancona, die Klapptische auf dem Parkplatz am Fluss aufgebaut. Der Roja durchquert ganz Ventimiglia und mündet schließlich im Meer. Bis zur französischen Grenze sind es nur wenige Kilometer. Gleich gegenüber liegt der Friedhof. Die unmenschliche Lage der Geflüchteten, um die sich keinerlei staatliche Einrichtung kümmert, war zuletzt wieder an die Öffentlichkeit geraten, weil der rechtspopulistische Bürgermeister Wachen vor dem Friedhof aufstellen ließ. Denn mangels anderer Möglichkeiten wuschen sich die Geflüchteten am Friedhofsbrunnen. Das Wasser sei nur für die Blumen da, begründete die Stadtverwaltung das Verbot. Wir sind ein Notservice, erklärt Carlo Alberto, denn die ehrenamtlichen Vereine aus Frankreich oder Italien, die die Migranten während der Woche abends versorgen, kommen am Sonntag nicht. Für das Abendessen um 18 Uhr ist eine andere Gruppe dran, das Frühstück am Montag übernimmt wieder die Caritas. Später, beim Mittagessen der Helferinnen und Helfer, wird Carlo Alberto erzählen, dass er mit seiner Frau zwei junge Männer aus Afghanistan in seiner Familie aufgenommen hatte. Eines Nachts waren sie ohne Vorankündigung Richtung Deutschland verschwunden. Seine Enttäuschung darüber ist noch heute zu spüren.

## **Atmo 6, Stimmen**

Seit 2015 und später während der Covid-Pandemie wurden alle staatlichen Aufnahme-Einrichtungen für Geflüchtete abgebaut. Seitdem haben ausschließlich Ehrenamtliche der Pfarrgemeinden, engagierte Familien und die Caritas, die Versorgung der durchreisenden Migranten übernommen. Die meisten kommen über die Balkanroute hierher.

Maurizio Marmo ist Leiter der Caritas „Intemelia“ in Ventimiglia:

### **O-Ton 4, Maurizio Marmo:**

*Sicuramente... dedicato*

### **2.Sprecher:**

Mit Sicherheit ist die Situation nicht einfach, denn diese Lage der Geflüchteten dauert seit einiger Zeit an, wir gehen jetzt ins zehnte Jahr. Migranten, die hier über die Grenze wollten, gab es schon immer, einmal mehr, einmal weniger. Die Tatsache, dass die französische Polizei die Migranten zurückgewiesen hat, hat schließlich dazu geführt, dass sie sich in Ventimiglia sammelten. Früher sind sie bei Kontrollen einfach ausgestiegen und haben den nächsten Zug genommen, man hat das gar nicht bemerkt. Jetzt sind sie aber gezwungen, 1, 2, 3, 4 Tage in Ventimiglia zu bleiben und campen unter der Brücke, weil es kein Aufnahmezentrum mehr gibt.

## **Musikakzent**

### **Autorin:**

Mit langsamen, vorsichtigen Schritten, einer nach dem anderen, kommen die jungen Männer unter der Brücke hervor und nähern sich dem Verteilertisch: Jeder bekommt seine Portion Nudeln und Hühnchen; weil es Sonntag ist, gibt es zusätzlich Obstsalat und Kaffee. Bis auf Idris aus Eritrea verschwinden alle

sofort wieder mit leisen Schritten, als wollten sie unsichtbar bleiben, stumme Gestalten im Niemandsland mitten im Schilf.

### ***Atmo 7, Tauben***

Idris hat einen Pappkarton am Rand des Areal ausgebreitet und setzt sich darauf. Es wirkt, als wolle er mit seiner orangefarbenen Mütze ein Zeichen setzen: Seht her, es gibt mich; auch wenn ihr mich nicht wollt, ich bin einfach da. Mit den Helfern am Ausgabertisch bleibt er auf sicherer Distanz. Als er aufsteht, fliegt ein Schwarm Tauben herbei und isst die Reste auf.

### ***Atmo 7, Tauben***

#### **Autorin:**

Weiter hinten, verborgen im Schilf, leben Frauen und Kinder. Sie essen, was die Männer ihnen mitbringen. Auch Idris wird in einer halben Stunde noch einmal für seine Frau anstehen.

Ein lachender Obdachloser aus Albanien kommt mit dem Fahrrad vorbei und holt sich sein Sonntagsessen ab.

### ***Atmo 8, albanischer Gast***

Auch die Schlepper, die berüchtigten *Passeur*, die die Geflüchteten über die Grenze bringen, tauchen regelmäßig hier auf und fordern immer mehrere Portionen. Das Essen verkaufen sie an Bedürftige weiter. Doch wer essen will, muss sich bei Carlo Alberto persönlich anstellen - bei ihm gibt es keine Tricks.

Auch Filippo Lombardo ist gekommen, der mit seinem weißen Rauschebart sofort in der Menge auffällt: Er ist seit Jahren in der ganzen Gegend bekannt. In den letzten Jahren hatten Filippo und seine Frau viele Migranten mit gesundheitlichen Problemen aufgenommen – so wie es eben gute Eltern tun, erklärt er. Jetzt sind es weniger geworden, weil ein französisches

Gerichtsurteil verboten hat, dass die Grenzpolizei vor allem Frauen ohne Grund auf italienisches Gebiet zurückschickt. „Passo della morte“, Todespass, heißt die höchste Stelle des Grenzübergangs. Filippo Lombardo kennt sie gut.

**O-Ton 5, Filippo Lombardo:**

*Una moltitudine...permesso di soggiorno.*

**3.Sprecher:**

Es waren sehr viele, sechs- oder siebenhundert Migranten, die ich in meinem Haus aufgenommen habe. Aber geholfen haben wir allen. Viele junge Männer haben drei- oder viermal versucht, über die Grenze zu gelangen. Danach sind manche in Italien geblieben und mussten ein, zwei Jahre auf ihre Aufenthaltserlaubnis warten.

**Autorin:**

Adam floh aus dem Sudan und blieb seinen Helfern so verbunden, dass er heute selbst für die Caritas arbeitet. Er selbst hat solche Bedingungen erlebt.

**O-Ton 6, Adam:**

*Mangiare, acqua, informazioni legali... La maggior parte dormono sotto il ponte.*

**3.Sprecher:**

Sie brauchen Nahrung, Wasser, rechtliche Beratung. Die meisten kommen hierher, um zu essen und um sich neue Kleider zu holen. Und sie leben einfach unter der Brücke.



**Autorin:**

Filippo hat es häufig erlebt, dass die jungen Männer von den Schleppern misshandelt und ausgeraubt wurden. Dann blieb als letzte Zuflucht sein Haus oben in den Hügeln – eine Atempause auf dem schwierigen Weg der Flucht. Mit vielen, denen der Grenzübertritt gelang, steht er heute noch in Kontakt.

**Musikakzent (Philip Glass)****Autorin:**

Auch Mamadou kommt vorsichtig vorbei: er hinkt und hat eine breite Narbe über dem Ohr, die er hinter einer Maske verbirgt. Obwohl er mühsam sein Bein nachzieht, umgibt ihn eine Aura von Stolz und Unnahbarkeit. Die meisten geben nichts von ihrer Geschichte preis, auch aus Angst vor den Schleppern. Für ihn und die anderen jungen Männer ist die Flucht noch lange nicht zu Ende.

Maurizio Marmo von der Caritas Ventimiglia:

**O-Ton 7, Maurizio Marmo, Leiter der Caritas „Intemelia“ in Ventimiglia:**

*La provenienza...hanno bisogno di aiuto.*

**2.Sprecher:**

Die Flüchtlinge kommen aus dem ganzen Mittelmeergebiet, also viele sind mit Booten über das Meer gekommen. Einige, aus Irak und Afghanistan, kamen allerdings zu Fuß hierher, oft fast die ganze Strecke, hunderte von Kilometern über die sogenannte Balkanroute. In unsere Ambulanz kommen viele, die Probleme mit den Füßen und Verletzungen haben, die erst einmal bei uns behandelt werden müssen.

**Autorin:**

Nur im ersten Moment der Ankunft, berichtet Pfarrer Don Ferruccio Bortolotto, sind die meisten von dieser Erfahrung so schockiert, dass sie ein gewisses Bedürfnis verspüren, sich mitzuteilen.

**O-Ton 8, Don Ferruccio Bortolotto, Pfarrer von Sant' Agostino in Ventimiglia:**

*Sono molto impauriti...mi colpisce.*

**1.Sprecher:**

Sie sind sehr verängstigt. Das war mein Eindruck, wenn ich mit ihnen zusammen war und ihnen zuhörte. Aber sie tragen einen Traum in sich, eine Fähigkeit weiterhin zu hoffen, die uns Europäern abhandengekommen ist. Und das treibt sie an: Es ist wie ein ganz starkes Bedürfnis, unabhängig zu werden und weiterzukommen. Das treibt sie an, Kilometer um Kilometer zurückzulegen, und jede Zurückweisung zu ertragen. Das beeindruckt mich sehr.

**Autorin:**

Mit dem Traum von einer besseren Zukunft haben viele ihre Vergangenheit und ihre Herkunft zu Beginn der Reise hinter sich gelassen.

**O-Ton 9, Don Ferruccio Bortolotto, Pfarrer von Sant' Agostino in Ventimiglia:**

*L'idea...internazionale.*

**1.Sprecher:**

Ich bin inzwischen davon überzeugt, dass es eine Organisation gibt, die die Migranten von ihrem Heimatdorf in Afrika bis zu ihrem Zielort verfolgt. Also eine Art Netzwerk, das sicher gut organisiert hat. Es gibt eine Studie der Anti-Mafia-Organisation „Libera“ über dieses Phänomen: Und die geht von einer

Verbindung dieses Netzwerks mit den lokalen Mafia-Clans aus, die wiederum im Rahmen der internationalen Kriminalität agieren.

**Autorin:**

Fünfundsechzig verschiedene Herkunftsländer hat Don Ferruccio Bortolotto ausgemacht. Sie wechseln, je nach politischer Lage, monatlich. Nur zehn bis fünfzehn Prozent sind Frauen und Kinder. Für das Verhältnis zwischen Frauen und Männern gelten die gleichen Regeln wie im Heimatland.

**O-Ton 10, Don Ferruccio Bortolotto:**

*Noi abbiamo...logica dei talebani.*

**1.Sprecher:**

Wir haben für Notfälle im Pfarrgebäude zehn Schlafplätze für Frauen, Kinder und Minderjährige. Nach unseren schlechten Erfahrungen nehmen wir keine Männer mehr auf. Als wir noch ganze Familien aufgenommen haben, hat der Mann das Bett und das Essen für sich beansprucht. Die Frau und die Kinder haben auf dem Boden geschlafen und die Reste gegessen. Das habe ich irgendwann einfach nicht mehr akzeptiert, auch wenn es mir sehr schwergefallen ist. Einmal hat ausgerechnet ein Afghane zu mir gesagt, hier gelten ja die gegenteiligen Regeln wie bei den Taliban!

**Musikakzent**

**Atmo 9, Empfang**

**Autorin:**

Am Ende der Via San Secondo, die vom Stadtzentrum zum Camp am Roja-Fluss führt, befindet sich das gelbe Gebäude der Caritas. Die Ein- und Durchgänge sind durch Plastikplanen verhängen, von weitem sieht alles wie eine riesige, dynamische Baustelle aus. Ab neun Uhr morgens ist hier während

der Woche geöffnet. Hier gibt es Frühstück, einen Kanister Trinkwasser, frische Kleidung, eine Dusche und ärztliche Behandlung. Zwei Ehrenamtliche sitzen am Eingang und versuchen die Hilfesuchenden zu registrieren.

### **Atmo 9**

Sorgfältig untersucht der ehrenamtliche Arzt die Köpfe der beiden nigerianischen Mädchen Grace und Hope. Ihre Mutter sieht sich die Köpfe ebenfalls genau an und besteht darauf, dass ihr der Arzt noch eine Salbe gegen Krätze gibt. Lachend läuft die dreijährige Grace zwischen dem Innenhof und dem Zelt von *Save the children* hin und her.

Nebenan suchen sich junge Männer frische T-Shirts und Schuhe aus. Ein paar andere ziehen mit vollen Wasserkanistern und Tüten voller Brot zur Brücke zurück.

### **Autorin:**

Madía, Emigrantin aus Marokko, ist froh, dass sie hier mit Kindern arbeiten kann.

### **O-Ton 11, Madía:**

*Allora il nostro spazio... riprovano.*

### **Sprecherin:**

Wir haben hier einen besonderen Raum zur Verfügung, der nur für Kinder und Familien gedacht ist. Die Frauen, die hierherkommen, sind oft schwanger oder haben bereits Kinder. Meist versuchen sie ziemlich bald über die Grenze zu gehen. Aber ob es gelingt, hängt auch davon ab, wie oft sie bereits zurückgewiesen wurden.

### **Atmo 10, Innenhof**

**Autorin:**

Für Betreuerin Madia besteht die Gratwanderung jeden Tag aufs Neue darin, den Kindern ein Stück Ruhe und Geborgenheit zu vermitteln - auch wenn es nur für drei oder vier Tage ist. Mit der zwölfjährigen Hope liest sie ein französisches Kinderbuch.

**Atmo 11, Kinderbuch**

Die kleine Grace mit den bunten Zöpfchen steckt mit ihrem Lachen alle an. Der Vater der beiden schläft draußen, unter der Brücke. Zwar ist auch ein geschützter Raum für die Männer angedacht, für den bislang die Finanzierung fehlt.

**O-Ton 12, Madia, Betreuerin von „Save the Children“ in Ventimiglia:**

*A volte... orari fissi.*

**Sprecherin:**

Manchmal sagen sie uns sogar, dass sie nachts weiterziehen wollen. Hier im Familienzelt müssen wir wissen, ob sie gehen oder über Nacht bleiben, auch wegen des Essens. In der Nacht gehen bei uns auch Anrufe der italienischen Polizei ein, falls Frauen und Kinder an der Grenze zurückgewiesen wurden und sich am Bahnhof befinden. So etwas wie geregelte Zeiten gibt es bei uns nicht.

**Atmo 12, Musik aus Nigeria****Autorin:**

Teilnahmslos blickt Jenny, die Mutter der beiden Mädchen, auf ihr Handy und wippt im Takt der Musik auf dem Stuhl hin und her. Sie trägt die bunten Kleider Nigerias, ihre Augen sind leer und ausdruckslos. Sprechen will sie

nicht, mit niemandem. Sie ist zu erschöpft, um nach ihren Töchtern zu sehen, diese Aufgabe hat zum Glück Madía übernommen.

### **Atmo 13 weiter**

In spätestens 72 Stunden werden die Drei wieder auf der Flucht sein. Keiner weiß, was die nächste Station bringen und wo ihre Reise enden wird. Die kleine Grace flitzt durch den Innenhof, als wolle sie einfach nur Kind sein

### **Musikakzent**

#### **Autorin:**

Anwalt Simone Alterisio unterhält eines seiner Büros auf dem Caritas-Gelände – ein kleiner, effizienter Kosmos in einer großen Welt, die für die Geflüchteten aus Unsicherheit und Angst besteht. Er arbeitet im Auftrag der Waldenser-Kirche, der größten evangelischen Glaubensgemeinschaft in Italien, deren Gläubige die Bergpredigt wörtlich befolgen. In den drei Grenzstädten Ventimiglia, Oulx und Trieste ist Simone für die rechtliche Beratung von Geflüchteten zuständig. Meist kommen sie nach ihrer monatelangen Flucht völlig unvorbereitet nach Europa. Auch ihr Traum vom leichtverdienten Geld, wie ihn die Fernsehfilme in ihrer Heimat vermitteln, erweist sich bereits zu Beginn als bittere Illusion. Wir wollen ihren Weg wenigstens ein bisschen erleichtern, erklärt Simone. Für ihn geht es auch darum, den Blick auf die Migranten zu verändern: keine Masse, sondern Individuen zu sehen, von denen jedes Schicksal anders ist und die Rat und Hilfe brauchen. Sonst ist die Gefahr groß, dass sie im Abseits und in der kriminellen Szene landen.

#### **O-Ton 13, Simone Alterisio, Anwalt und Rechtsberater im Auftrag der Waldenser-Kirche:**

*Viene visto...che sta emergendo forte.*

**3.Sprecher:**

Wie wir Geflüchtete wahrnehmen, wird von der politischen Propaganda beeinflusst; vor allem wenn gerade Wahlkampf ist, werden sie als Feinde betrachtet. Man vergisst dann leicht, dass ein Großteil der Schwarzarbeit und in den verschiedenen Grauzonen der italienischen Landwirtschaft oder Industrieproduktion von einer großen Zahl von Migranten erbracht wird. Sie leisten also einen wichtigen Beitrag zur Ökonomie des Landes. Sie gehören zu einer Bevölkerungsschicht, die im Verborgenen lebt. Nur wenn wieder ein Unglück passiert, tauchen sie in der Zeitung auf.

**Autorin:**

Am Nachmittag wird Simone zusammen mit Adam wieder hinauf zur Grenze nach Frankreich fahren, um zu sehen, ob jemand nicht passieren konnte und Hilfe braucht.

**O-Ton 14, Adam:**

*Informazioni legali... ai loro bisogni.*

**3.Sprecher:**

Ganz wichtig sind rechtliche Informationen, damit sie überhaupt ihre Rechte kennen. Und so fahren wir zwischen dem Bahnhof, dem Camp unter der Brücke und der Grenze hin und her. Wir suchen sie auf, damit wir ihnen beistehen können.

**Atmo 14, Glocken**

**Autorin:**

In der Kirche von Sant' Agostino bereitet Don Ferruccio Bortolotto die Abendmesse vor. Er weiß noch nicht, wem sein Pfarrhaus in dieser Nacht Unterschlupf gewähren muss. Etwa 20 000 Tausend Menschen sind allein im letzten Jahr durch Ventimiglia gekommen. Die Ängste der Bürger sind deshalb nur verständlich.

**O-Ton 15, Don Ferruccio Bortolotto, Pfarrer von Sant' Agostino in Ventimiglia:**

*La popolazione normale... dalla Calabria.*

**1.Sprecher:**

Die normalen Leute hier sind einerseits der ganzen Situation überdrüssig und gestresst von den unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Migranten leben. Denn in Zeiten mit hoher Präsenz hat die Stadt sehr gelitten.

Aber auf der anderen Seite haben die Menschen hier auch ein großes Herz und helfen den Geflüchteten, weil viele selbst Einwanderer sind und aus dem Veneto, den Abruzzen oder Kalabrien hierherkamen.

**Autorin:**

Für Don Ferruccio Bortolotto kann die Gesellschaft längerfristig nicht die Augen vor dem Phänomen Migration verschließen.

**O-Ton 16, Don Ferruccio Bortolotto:**

*Io direi inanzitutto...questi migranti.*



**1.Sprecher:**

Ich würde sagen, dass erstens humanitäre Korridore eingerichtet werden müssen, das zuallererst. Und dann muss es Auswahlverfahren für Arbeitskräfte geben, die man ausbilden muss. Meiner Ansicht nach müsste es auch im Interesse der Unternehmer sein, für die Ausbildung der Migranten zu sorgen.

**3.Sprecher:**

„Die Kultur des Wohlstands, bei der wir nur an uns selbst denken, lässt uns gleichgültig gegenüber dem Hilferuf anderer werden.“ (...) „Durch die Globalisierung haben wir die Fähigkeit zu weinen verloren.“

**Autorin:**

Diese Worte hatte Papst Franziskus während seines Aufenthalts in Lampedusa zu Beginn seines Pontifikats geäußert.

Annähernd 30% der Menschen in Deutschland haben heute einen Migrationshintergrund. Dr. Peter Kohlgraf, Bischof von Mainz:

**O-Ton 17, Dr. Peter Kohlgraf, Bischof von Mainz:**

Bis Ende 2023 waren weltweit rund 120 Millionen Menschen auf der Flucht. Von diesen Menschen bleiben die allermeisten Schutzsuchenden in ihren Heimatländern oder werden von Ländern in Afrika oder Asien aufgenommen. Es sind Irrglauben, dass Europa die meisten Flüchtlinge aufnehmen oder Deutschland einfach alle Menschen aufnehmen würde.

Dennoch müssen wir die geäußerten Bedenken ernst nehmen und unter anderem auch Verteilungsprobleme zur Kenntnis nehmen. Auch mir wird beispielsweise immer wieder berichtet, dass Personen und Gemeinden mit ihrem Engagement an ihre Grenzen gelangen. Als Christinnen und Christen

können wir immer wieder darauf hinweisen, dass das individuelle Menschenrecht und das zu sichernde Gemeinwohl keine Gegensätze sein müssen.

**Autorin:**

Für Maurizio Marmo von der Caritas Ventimiglia wäre es allein schon ein Fortschritt, wenn das Problem Migration realistischer dargestellt würde:

**O-Ton 18, Maurizio Marmo, Leiter der Caritas Intemelja in Ventimiglia:**

*E`un tema molto complesso... autonomi.*

**2.Sprecher:**

Es ist ein sehr komplexes Thema, das natürlich politisch instrumentalisiert wird. Häufig geht es nur um die negativen Seiten, die positiven werden gar nicht gesehen. Aus unserer Sicht ist die Migration nicht nur ein Problem, sondern sie kann auch eine Ressource sein, wenn wir angemessen damit umgehen würden. Denn der größte Teil der Geflüchteten will sich integrieren und von der eigenen Arbeit leben.

**Autorin:**

Die Bereicherung durch Vielfalt erlebt Bischof Peter Kohlgraf auch im Bistum Mainz immer wieder. Ohne Migrantinnen und Migranten, die seit Generationen hierherkommen, hätte Deutschland nicht den heutigen Wohlstand erreicht, sagt er.

**O-Ton 19, Dr. Peter Kohlgraf, Bischof von Mainz:**

Die Angst vor dem Fremden bewegt die Menschen seit Jahrzehnten. Hinzu kommt, dass diese Angst teilweise instrumentalisiert und auch politisch befeuert wird. Sie entsteht aus Unsicherheit, fehlendem Wissen, mangelnder oder schlechter Erfahrung und dem Gefühl, dass die eigene Kultur oder Lebensweise bedroht sein könnte. Ich habe die Hoffnung, dass durch Aufklärung, Begegnung und Kontakt die Angst vor dem Fremden schwindet. Laut einer aktuellen Studie sieht fast jede dritte Person in Deutschland Migration als das größte Problem unserer Zeit. Hier gilt es falschen Behauptungen entgegenzutreten, die die öffentliche Wahrnehmung und Diskussion bestimmen.

***Schlussmusik (Cacciapaglia) unter Absage***